

SUMMA

SUMMARUM

JAHRESBERICHT **2015**





”

AN DAS MORGEN DENKEN, UM IM HEUTE HANDELN ZU KÖNNEN
– ACADEMIA SUPERIOR STÜTZT DIE HEIMISCHE POLITIK ALS SEISMOGRAPH
FÜR ZUKUNFTSFRAGEN.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer
Kuratoriumsvorsitzender ACADEMIA SUPERIOR

”

UNSER ZIEL DER LETZTEN FÜNF JAHRE WAR ES, DIE KOMPETENZEN OBERÖSTER-
REICHS FÜR EINEN ERFOLGREICHEN UMGANG MIT DER ZUKUNFT ZU STÄRKEN.
MIT DIESEM ANSPRUCH WIRD ACADEMIA SUPERIOR WEITERARBEITEN.



Landesrat Mag. Dr. Michael Strugl, MBA
Obmann ACADEMIA SUPERIOR



”

NUR WER FRÜH DIE RICHTIGEN FRAGEN AN DIE ZUKUNFT STELLT, KANN ALS
ERSTER DIE CHANCEN DER ZUKUNFT ERGREIFEN. ACADEMIA SUPERIOR IST
DA, UM GENAU DIESE FRAGEN AUFZUWERFEN.

Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger
Wissenschaftlicher Leiter ACADEMIA SUPERIOR

”

DIE ZUKUNFT OBERÖSTERREICHS KÖNNEN WIR NUR GEMEINSAM ERFOLG-
REICH GESTALTEN. ACADEMIA SUPERIOR ERÖFFNET DEN DIALOG, DER DIESEN
ZUKUNFTSPROZESS EINLEITET.



Dr. Claudia Schwarz
Geschäftsführerin ACADEMIA SUPERIOR

VORWORT

ACADEMIA SUPERIOR begann als eine gesellschafts- und wirtschaftspolitische Vision – eine politische Innovation, die vorausblickend und beherzt umgesetzt wurde und seit nunmehr fünf Jahren den oberösterreichischen Diskurs über wesentliche Zukunftsfragen prägt.

3

Zahlreiche renommierte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland haben die Gesellschaft für Zukunftsforschung in den vergangenen Jahren an ihrer Expertise in den unterschiedlichsten Fachbereichen teilhaben lassen und gemeinsam Handlungsempfehlungen und Leitlinien für ein zukunftsfähiges Oberösterreich entworfen.

Verschiedenste Themen wurden durch die offenen Debatten der ACADEMIA SUPERIOR salonfähig gemacht. Erst dadurch können Lösungsansätze sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Ebene ihre Wirkung zeigen.

Von Beginn an hat sich ACADEMIA SUPERIOR nicht nur als Think Tank, sondern auch als Do Tank definiert. Dass dieser Ansatz Früchte trägt, beweisen die Umsetzung und der Erfolg zahlreicher Inhalte und Ideen: etwa die Fokussierung auf Stärken statt Schwächen in der Bildung, der Bildungskompas, der Ausbau sprachlicher Frühförderung in Kindergärten, die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Big Data, die künftig an den oberösterreichischen Hochschulen ausgebaut Forschung an Gesundheitstechnologien, die Anerkennung der Bedeutung des Bereichs Health & Ageing in Form eines Schwerpunkts an der Medizinfakultät der Johannes Kepler Universität, die Umsetzung zahlreicher Anregungen aus der wirtschaftspolitischen Reformagenda, der Breitband-Ausbau und vieles mehr.

Ideen und Visionen fangen erst an zu blühen, wenn sie auch umgesetzt werden, und hier sind wir alle gleichermaßen gefordert. ACADEMIA SUPERIOR blickt auf fünf Jahre Erfolgsgeschichte zurück – nicht zuletzt aufgrund Ihres Interesses und Ihrer Mitwirkung, wofür wir uns herzlich bedanken.

Sie sind nun eingeladen auf einen Streifzug durch die Aktivitäten und Themen der ACADEMIA SUPERIOR des abgelaufenen Jahres.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



DIE ZUKUNFT BEGINNT MIT
UNSEREN GEDANKEN

OUR THOUGHTS ARE A GATEWAY
TO THE FUTURE



INHALT

KURZDARSTELLUNG / EXECUTIVE SUMMARY	6
DER WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT	8
INSIDE ACADEMIA	10
ZUKUNFT 5.0	12
DAS VERANSTALTUNGSJAHR 2015	18
THEMEN 2015	32
FROM GOOD TO GREAT	34
RADIKALE INNOVATION	38
GENERATIONEN	42
UNTERNEHMERTUM	46
AUSBLICK 2016	50

KURZDARSTELLUNG

6

Das fünfte Arbeitsjahr der ACADEMIA SUPERIOR war wiederum geprägt von der intensiven Auseinandersetzung mit jenen Themen, die für die Zukunft Oberösterreichs zentral sein werden. Dabei wurden mehrere große Arbeitsschwerpunkte aus den vergangenen Jahren wieder aufgegriffen, unter neuen Blickwinkeln analysiert und davon ausgehend noch tiefergehende Handlungsempfehlungen an die heimischen Entscheidungsträgerinnen und -träger entwickelt.

Zukunft 5.0

Zum fünfjährigen Jubiläum überarbeitete ACADEMIA SUPERIOR bisherige Themenbereiche noch einmal völlig neu, brachte sie in „Zukunft 5.0 – Handbuch für Zukunftsangelegenheiten“ auf den Punkt und eröffnete darüber den Dialog. Neun große Zukunftsthemen sind im handlichen Format aufbereitet, begleitet von einem Zukunftstyp-Test auf der neuen Plattform www.zukunftstyp.at. Im Surprise-Blog werden die Themen nun laufend mit Expertinnen und Experten weiter diskutiert.

VERANSTALTUNGSJAHR

Im März fand wie immer das SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM in Gmunden statt. Dieses Mal stand die Frage, wie man zu den Besten aufsteigen kann, im Fokus der Diskussionen.

Zwei hochkarätige wissenschaftliche DIALOG-Veranstaltungen mit Markus Hengstschläger zogen im Juni und November über 800 Besucherinnen und Besucher in das Linzer Schloss. Durch kleinere Diskussionsrunden, Workshops und denkbARS inner- und außerhalb Oberösterreichs und mit internationaler Beteiligung konnte noch genauer nach neuen Ideen geforscht werden. Mehrere große Publikumsveranstaltungen brachten der interessierten Öffentlichkeit neue Themen und Ideen näher.

THEMENJAHR

Im Jahr 2015 beleuchtete ACADEMIA SUPERIOR vier große Themenbereiche unter möglichst vielfältigen Gesichtspunkten:

Der Weg zu den Besten

Wie entgehen wir der Trägheit des Guten, um Bestleistungen zu generieren – als Menschen und als Region? ACADEMIA SUPERIOR eröffnete neue Möglichkeiten für Oberösterreichs Weg zu den Besten und diskutierte sie mit internationalen Expertinnen und Experten.

Radikale Innovation

Innovationen sind der Treibstoff unseres Fortschritts. Radikale Innovationen sind ein wichtiger Teilaspekt in der Innovationsdebatte, die 2015 mit dem Ziel geführt wurde, Oberösterreichs Wirtschaft dynamischer zu machen.

Generationen

Die demografische Entwicklung stellt uns vor große Herausforderungen, eröffnet aber auch viele Chancen. Wie man Generationengerechtigkeit sicherstellt, wurde eingehend diskutiert und in Form von 10 Thesen einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Unternehmertum

Wenn Innovation der Treibstoff des Fortschritts ist, dann ist Unternehmertum der Motor. Wie Unternehmertum und Unternehmmergeist im Land gestärkt werden können, wurde auch im vergangenen Jahr weiterdiskutiert und vertieft.

Aus den diskutierten Themen des Jahres 2015 wurden zahlreiche Handlungsempfehlungen abgeleitet, welche die Zukunftskompetenzen in Oberösterreich weiter stärken sollen.

EXECUTIVE SUMMARY

ACADEMIA SUPERIOR's fifth year of operation was once more marked by the intensive examination of issues that will be central to the future of Upper Austria. Several of the main topics of recent years were revisited and analyzed from new angles. From there, even stronger recommendations for action were developed for local decision-makers.

Future 5.0

For its fifth anniversary, ACADEMIA SUPERIOR reviewed previous themes from scratch, narrowed them down in „Future 5.0 – Handbook for Future Matters“, and initiated a dialogue about them. Nine major issues of the future are condensed in a handy format, accompanied by the new platform www.zukunftstyp.at, which offers a quick online test on one's own "future type". In the surprise blog, these topics will be further discussed with experts.

EVENTS

As always, the SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM took place in March. This time the discussions focussed on the question of how one can rise to the top.

Two high-profile academic DIALOGUE sessions with Markus Hengstschläger attracted more than 800 visitors to the Linz Castle in June and November. In smaller discussion groups, workshops and thinkbars in and outside Upper Austria with international participation, new ideas were researched in even greater detail. Several large public events brought new topics and ideas closer to an interested public.

THEMES

In 2015 ACADEMIA SUPERIOR once again illuminated four major themes from a great variety of possible viewpoints:

From Good to Great

How do we escape the inertia of the good in order to generate the greatest performance – as people and as a region? ACADEMIA SUPERIOR opened up new possibilities for Upper Austria on its way from good to great and discussed them with international experts.

Radical innovation

Innovations are the fuel of our progress. Radical innovations are an important aspect in the innovation debate which was conducted in 2015 with the aim to make Upper Austria's economy more dynamic.

Generations

The demographic development presents us with great challenges but also opens up many opportunities. The question of how to ensure intergenerational equity was discussed and presented to a wider audience in the form of 10 theses.

Entrepreneurship

If innovation is the fuel of progress, entrepreneurship is its engine. Last year we also further discussed and examined how entrepreneurship can be strengthened in the region.

From the topics discussed in 2015, numerous recommendations were derived and will continue to strengthen the future competence of Upper Austria.

DER WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT

8

Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger

Wissenschaftlicher Leiter von ACADEMIA SUPERIOR, Vorstand des Instituts für Medizinische Genetik und Organisationseinheitsleiter des Zentrums für Pathobiochemie und Genetik, Medizinische Universität Wien, Unternehmer, stv. Vorsitzender des Österreichischen Rats für Forschung und Technologieentwicklung, stv. Vorsitzender der Bioethikkommission des Bundeskanzlers, Mitglied des Universitätsrats der Johannes Kepler Universität Linz, mehrfach ausgezeichnete Buchautor

1. Univ.-Prof. Dr. Markus Achatz

Professor für Steuerrecht, Johannes Kepler Universität Linz, Mitglied des österreichischen Verfassungsgerichtshofs

2. o. Univ.-Prof. Dr. Mitchell Ash

Professor für neuere Geschichte, Leiter der AG Wissenschaftsgeschichte und Sprecher des multidisziplinären Doktoratsprogramms „Naturwissenschaften im historischen, philosophischen und kulturellen Kontext“, Universität Wien, Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Mitherausgeber der Reihe Wissenschaft, Politik und Kultur in der modernen Geschichte

3. Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma

Professor für Makroökonomie, Wirtschaftsuniversität Wien, Director of Economic Analysis am Wittgenstein Centre for Demography and Global Human Capital, Gastprofessor an der Norwegian School of Economics, Gewinner des Young Economist Award 2003

4. Dr. Henrietta Egerth-Stadlhuber

Geschäftsführerin der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)

5. em. o. Univ.-Prof. Dr. Erich Gornik

Physiker, Technische Universität Wien, Wittgensteinpreisträger 1997

6. o. Univ.-Prof. DI Dr. Richard Hagelauer

Universitätsprofessor für Komplexe Digitale Schaltungen, Leiter des Instituts für Integrierte Schaltungen und der Abteilung für Medizinelektronik, Johannes Kepler Universität Linz, ehem. Rektor der Johannes Kepler Universität Linz (2007–2015), Mitglied des Rats für Forschung und Technologieentwicklung OÖ

7. Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Haller

Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Chefarzt der Stiftung und Leiter Krankenhaus Maria Ebene, international renommierter Experte für Kriminalpsychiatrie, Buchautor

8. Sir Richard Timothy Hunt

Biochemiker, Nobelpreisträger für Medizin 2001, Auszeichnung mit der Royal Medal 2006, Ernennung zum Ritter 2006

9. Univ.-Prof. DDr. Peter Kampits

Philosoph, Leiter des Zentrums für Ethik in der Medizin, Donau-Universität Krems, Vorsitzender des Wiener Beirats für Bio- und Medizinethik, Mitglied der Bioethikkommission des Bundeskanzlers

10. Univ.-Prof. i.R. Dr. Erich Peter Klement

Mathematiker, Johannes Kepler Universität Linz, ehem. Leiter des Softwarepark Hagenberg, Pionier auf dem Gebiet der Fuzzy Logic

11. Prof. Dr. Helmut Kramer

Vorstandsmitglied der Österreichischen Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen, ehem. Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO), ehem. Rektor der Donau-Universität Krems, wirtschaftspolitischer Konsulent und Schriftsteller



2



4



6



8



10



1



3



5



7



9



11

12. Monika Langthaler-Rosenberg, MSc

Mitbegründerin und geschäftsführende Gesellschafterin von brainbows – the information company, ehem. Abgeordnete zum Nationalrat (1990–1999) und Europarat (1996–1999), Vizepräsidentin Ökosoziales Forum Österreich, Direktorin R20 Austria & EU

13. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal

Professor für Arbeits- und Sozialrecht, Universität Wien, Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Arbeits- und Sozialrecht, Mitglied des Europäischen Instituts für Soziale Sicherheit

14. Univ.-Prof. Dr. Hubert Pehamberger

Vorstand der Universitätsklinik für Dermatologie, Leiter der Abteilung für Allgemeine Dermatologie, Medizinische Universität Wien, international renommierter Experte für Hautkrebs, Past-President der European Association for Dermato-Oncology

15. Univ.-Prof. Dr. Anita Rieder

Professorin für Sozialmedizin, Leiterin des Zentrums für Public Health und des Instituts für Sozialmedizin, Vizerektorin für Lehre, Medizinische Universität Wien

16. o. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider

Professor für Volkswirtschaft insbesondere für Wirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft, Johannes Kepler Universität Linz, Experte auf dem Gebiet der Schattenwirtschaft, Schwarzarbeit, Untergrundwirtschaft, einflussreichster Ökonom in Österreich 2014 und 2015

17. Bruder David Steindl-Rast

Benediktinermönch im amerikanischen Kloster Mount Saviour, Buchautor, Mitbegründer des Center for Spiritual Studies 1968, Martin Buber Award 1975 für das Engagement im Dialog der Religionen

18. ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner

Professor am Institut für Analysis und Scientific Computing, Technische Universität Wien, Wissenschaftler des Jahres 2004, Buchautor, Initiator des Projekts math. space

19. Alan Webber

Wirtschaftsjournalist, Herausgeber und Buchautor, Mitbegründer des Business Magazins Fast Company, ehem. Herausgeber der Harvard Business Review

20. em. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Winklehner

Romanistin, Ehrenpräsidentin des Eurasia-Pacific Uninet, Special Achievement Award for Beijing's International Education Cooperation 2009

21. em. o. Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger

Quantenphysiker, Universität Wien, Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Isaac-Newton-Medaille des Institute of Physics 2008, Mitglied der U.S. National Academy of Sciences

22. em. Univ.-Prof. DDr. Paul M. Zulehner

Pastoraltheologe und Pastoralsoziologe, Universität Wien, Mitglied der österreichischen und europäischen Akademie der Wissenschaften, vielfacher Preisträger (Kunschakpreis, Rennerpreis, Innitzerpreis)



12



14



16



18



20



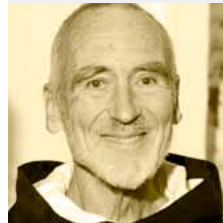
22



13



15



17



19



21

INSIDE ACADEMIA

KURATORIUM

10

Die Aktivitäten von ACADEMIA SUPERIOR werden von angesehenen Wirtschaftstreibern aus Oberösterreich auf vielfältige Weise unterstützt und vorangetrieben. Sowohl die ideelle als auch die finanzielle Unterstützung der oberösterreichischen Wirtschaft sind wichtige Stützpfiler für die erfolgreiche Arbeit der Gesellschaft für Zukunftsforschung.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Vorsitzender des Kuratoriums
Mitglieder:

Mag. Dr. Manfred Asamer, MBA, Asamer Kies- und Betonwerke GmbH

Peter Augendopler, backaldrin The Kornspitz Company GmbH

Dr. Franz Gasselsberger, MBA, Oberbank AG

Dr. Axel Greiner, Industriellenvereinigung Oberösterreich

Dr. Siegmund Gruber, MBA, MAS, HALI-Büromöbel GmbH

Dr. Josef Kinast, Siemens AG Österreich

Dr. Andreas Mitterlehner, HYPO Oberösterreich

Dr. Michael Rockenschau, Allgemeine Sparkasse Oberösterreich AG

Dr. Heinrich Schaller, Raiffeisen Landesbank Oberösterreich AG

Dr. Leo Windtner, Energie AG

Mag. Christoph Wurm, Volkskreditbank AG

Falls auch Sie im Namen Ihres Unternehmens Akzente zur positiven Gestaltung von Oberösterreichs Zukunft setzen möchten, freuen wir uns, Sie als Kooperations- oder Projektpartner von ACADEMIA SUPERIOR zu gewinnen. Nehmen Sie einfach unverbindlich mit uns Kontakt auf.



„ACADEMIA SUPERIOR HAT SICH ZUM ZIEL GESETZT, DIE ZUKUNFT OBERÖSTERREICHS AKTIV MITZUGESTALTEN. EINE ZIELSETZUNG, DIE JEDE UNTERSTÜTZUNG VERDIENT!“ (ANDREAS MITTERLEHNER)



„UNSERE VISION LAUTET, OBERÖSTERREICH ZU EINEM DER TOP-10-INDUSTRIESTANDORTE EUROPAS ZU ENTWICKELN. DAFÜR SIND VIELE THEMEN ENTSCHEIDEND, BEI DENEN WIR DIE ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT MIT ACADEMIA SUPERIOR SEHR SCHÄTZEN.“ (AXEL GREINER)

„ES GIBT VIELE FRAGEN UND VIELE WEGE.
ENTSCHEIDEND IST, DASS SIE GEGANGEN
WERDEN.“ (JOSEF PÜHRINGER)



Die ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung ist im Science Park 2 der JKU in Linz beheimatet. Hier wird vorgedacht und vorbereitet, organisiert und diskutiert. Sämtliche Arbeiten und Publikationen sind im Büro der ACADEMIA SUPERIOR erhältlich und einsehbar. Zudem bieten die Räumlichkeiten Platz für kleinere Workshops und Veranstaltungen.



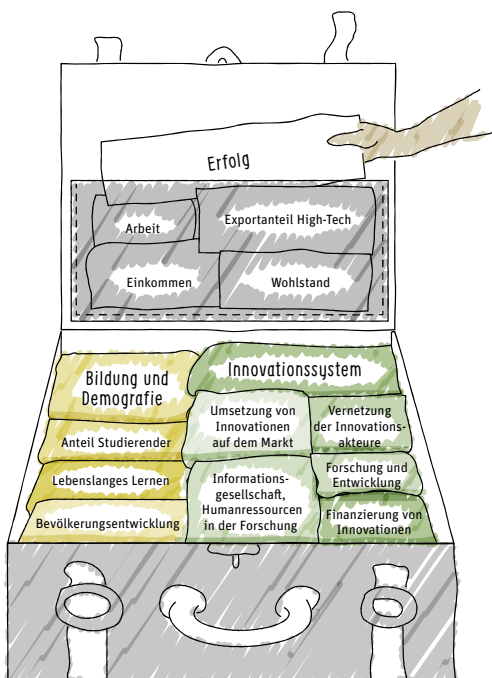
„IN UNSEREM ACADEMIA SUPERIOR BÜRO
IM SCIENCE PARK HABEN WIR EINE
OPEN-DOOR POLICY. SO KOMMEN GUTE
IDEEN HEREIN UND WIR GEBEN IHNEN
RAUM.“ (CLAUDIA SCHWARZ)

ZUKUNFT 5.0

12

Zukunft 5.0 komprimiert die bedeutendsten Themen aus 5 Jahren Zukunftsarbeit von ACADEMIA SUPERIOR. Erfrischend aufbereitet, werden zentrale Fragen für die wichtigsten Herausforderungen und Chancen der Zukunft gestellt und diskutiert.

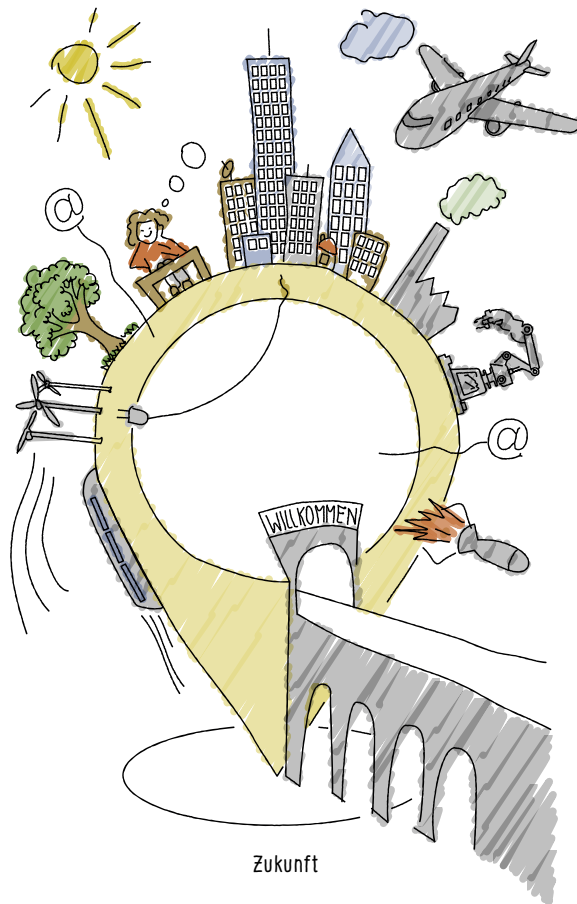
Der thematische Bogen spannt sich dabei über die Gebiete Demografie, Energie, Gesundheit, Innovation, Standort, Talente, Unternehmergeist, Vernetzung und Zukunft.



ZUKUNFT 5.0

Handbuch für Zukunftsangelegenheiten

www.zukunftstyp.at/zukunft-50-das-handbuch-fuer-zukunftsangelegenheiten.html



Für die Zukunft ist es wichtiger, die richtigen Fragen zu stellen, als Antworten zum Selbstzweck zu liefern. Deshalb stellt Zukunft 5.0 zentrale Fragen an den Beginn jedes Kapitels.

Wir brauchen mehr Visionen und Verständnis für die großen Zusammenhänge, um für die Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft neue Ideen entwickeln zu können. Da sind wir alle als Zukunftsdenker, Zukunftsforscher und Zukunftsgestalter gefragt. Deshalb gibt es Zukunft 5.0 – Das Handbuch für Zukunftsangelegenheiten, das kostenlos unter www.zukunftstyp.at bestellt werden kann.

9 THEMEN, DIE UNSERE DIE UNZIELE

14

„PROBLEMATISCH SIND NICHT DIE DEMO-
GRAFISCHEN VERÄNDERUNGEN, SONDERN
UNSER UMGANG MIT IHNEN.“

(MICHAEL SCHÖFECKER – Abteilung Statistik Land OÖ)

„IN UNSEREM ENERGIESYSTEM WIRD
SICH ALLES VERÄNDERN. ABER WOHN,
DAS WISSEN WIR NUR IN ANSÄTZEN.“

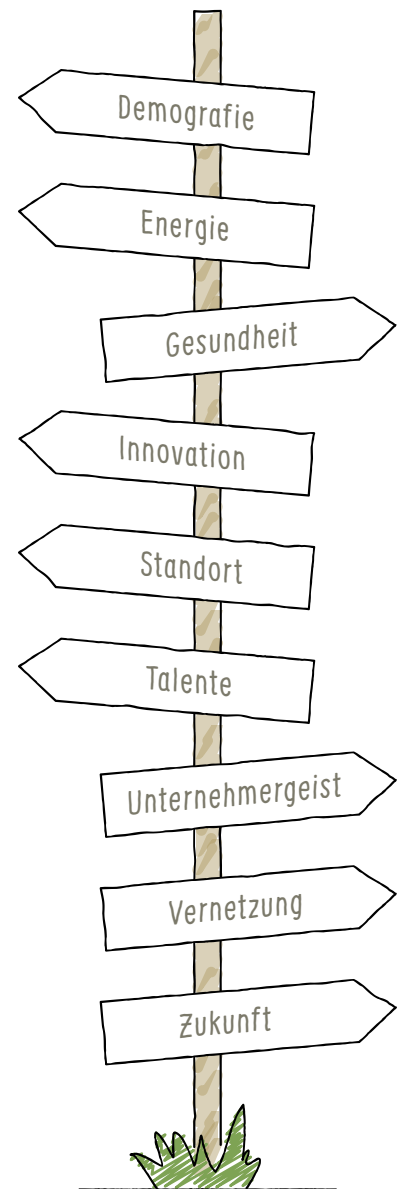
(MONIKA LANGTHALER-ROSENBERG – Beiratsmitglied)

„ALLES, WAS WIR BRAUCHEN, UM INNOVATION-
LEADER ZU WERDEN, HABEN WIR BEREITS.“

(MARKUS MANZ – tech2b)

„WIE DAS LAND MIT DEN GROSSEN MEGATRENDS
UMGEHT, WIRD ZENTRAL FÜR DIE ZUKUNFT DES
STANDORTES SEIN.“ (BIRGIT GERSTORFER – AMS OÖ)

„UNSER BILDUNGSSYSTEM SOLLTE VON
GANZ UNTEN NACH GANZ OBEN
NEU DURCHDACHT UND AUFGESTELLT
WERDEN.“ (GÜNTHER VORMAYR – Landesschulrat OÖ)



ZUKUNFT PRÄGEN WERDEN

„UNSER GESUNDHEITSSYSTEM
BRAUCHT WIEDER MEHR
FLEXIBILITÄT UND VIELFALT
SOWIE FREIHEIT UND VERANT-
WORTUNG FÜR ÄRZTE UND
PATIENTEN.“

(WALTER AICHINGER – Rotes Kreuz OÖ)

Zukunft 5.0 ist kein abgeschlossener Prozess. Laufend werden mit Expertinnen und Experten Gespräche über neueste Entwicklungen geführt, Lösungsvorschläge für die drängenden Probleme gesucht und notwendige Handlungsschritte von Entscheidungsträgerinnen und -trägern erörtert. So bleiben wir am Puls der Zeit und Oberösterreich einen Schritt voraus.



Sämtliche Blogs der Expertinnen und Experten zu den einzelnen Themen von Zukunft 5.0 finden Sie auf:

www.academia-superior.at/surprise-blog.html

„DIE MÖGLICHKEIT, UNTERNEHMERISCH TÄTIG ZU WERDEN,
MUSS NOCH STÄRKER IN DEN KÖPFEN VERANKERT WERDEN.“

(NORBERT KAILER – JKU LINZ)

„ALLES WÄCHST HEUTE IMMER ENGER ZUSAMMEN.“

(ROBERT STUBENRAUCH – IT Cluster OÖ)

„ZUKUNFTSKOMPETENT ZU SEIN BEDEUTET NICHT, DIE ZUKUNFT
VORHERSEHEN ZU KÖNNEN, SONDERN DIE FÄHIGKEIT ZU BESITZEN,
SICH AN DEN WANDEL DER WELT ANPASSEN ZU KÖNNEN.“

(WOLFGANG RESCHENEDER – Zukunftsakademie Land OÖ)

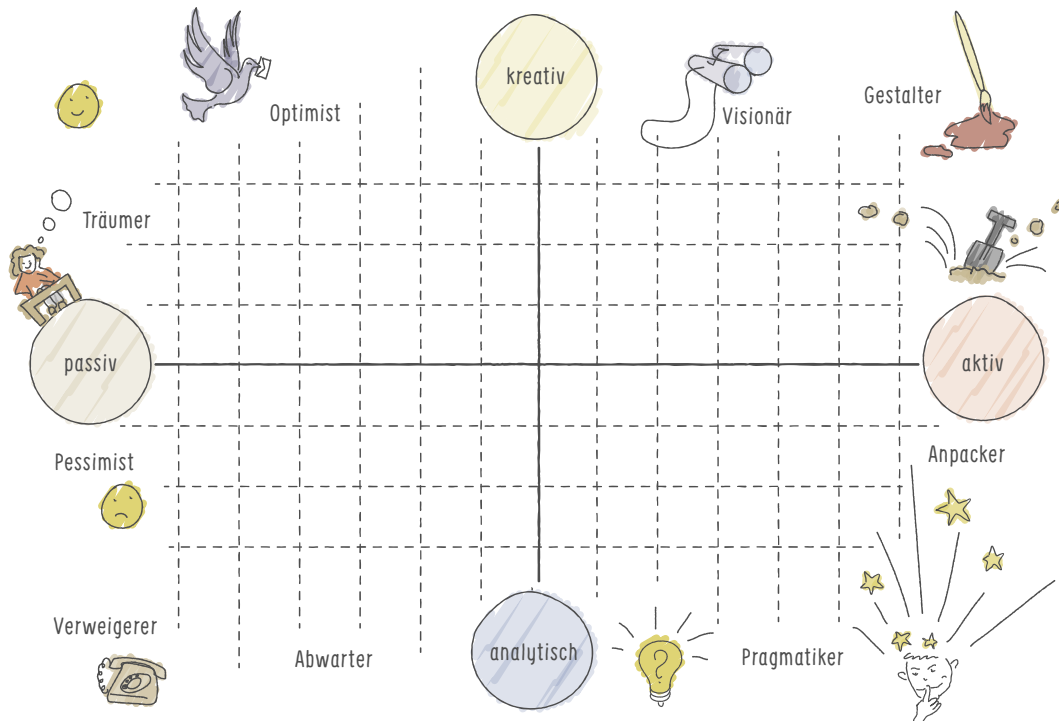
WELCHER ZUKUN

16

Verweigerer, Visionärin, Pragmatikerin oder kreativer Zukunftsgestalter? Der Zukunft begegnen wir aktiv oder passiv, kreativ oder analytisch – und so gestalten wir sie auch.

Wir haben es selbst in der Hand, ob wir aktiv mitgestalten wollen oder ob wir die Zukunft einfach auf uns zukommen lassen. Ob wir sie analytisch vorhersagen oder kreativ erdenken. Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch. Nur eines ist sicher: Die Zukunft kommt, ob wir bereit sind oder nicht.

Unser Zukunftstyp-Test auf www.zukunftstyp.at soll Sie zum Nachdenken anregen. Es soll ein kleiner Anstoß sein, sich selbst klarer zu sehen, vielleicht die eine oder andere Veränderung herbeizuführen oder auch festzustellen, dass man bereits auf dem gewünschten Weg unterwegs ist. Denn die Zukunft beginnt mit unseren Gedanken.



FTSTYP SIND SIE?

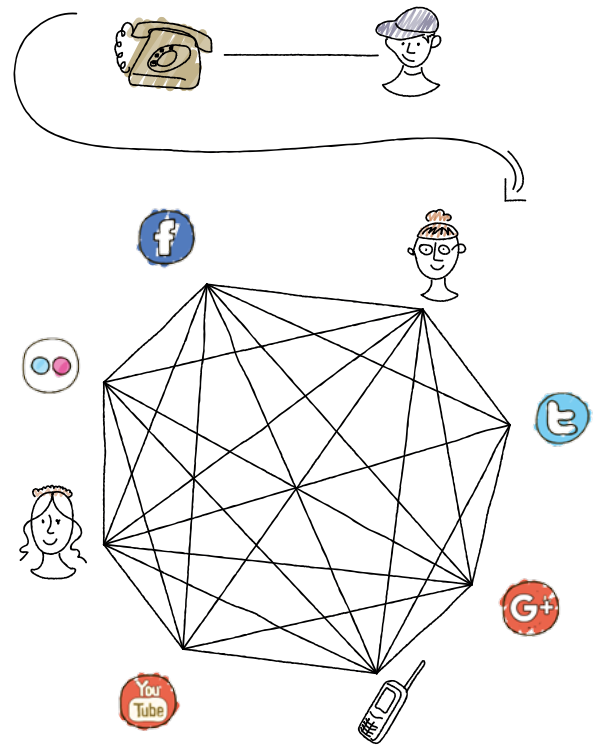
ZUKUNFT 5.0 INTERAKTIV

17

Auf www.zukunftstyp.at finden sich alle Informationen zum Buch und die laufend aktualisierten Statements von Expertinnen und Experten zu den einzelnen Zukunftsthemen aus „Zukunft 5.0“.

Unter dem Hashtag #zukunft5punkt0 wird auf Twitter, Facebook und Google+ über die Inhalte des Buches informiert und diskutiert. Mit mehreren tausend Menschen stehen wir so in Kontakt. Zudem sind sämtliche Grafiken und Bilder aus „Zukunft 5.0“ auf Flickr abrufbar.

Mit ACADEMIA SUPERIOR können Sie auch online interagieren, um mit uns über Oberösterreichs Zukunftsthemen im Austausch zu bleiben.



DAS VERANSTALTUNGSJAHR

Im Jahr 2015 bot ACADEMIA SUPERIOR abermals ein vielfältiges Veranstaltungsportfolio, beginnend bei Diskussionen im kleinen Kreis im Rahmen von denkBARs bis hin zu großen Publikumsveranstaltungen mit über 400 Besucherinnen und Besuchern, wie dem SURPRISE FACTORS PLENUM in Gmunden oder den DIALOGEN im Südflügel des Linzer Schlosses. Neben diesen bewährten Formaten war die erfolgreich fortgesetzte Zusammenarbeit mit jungen Menschen im Rahmen der YOUNG ACADEMIA ein besonderes Anliegen und Highlight des Jahres. Gemeinsam mit zehn Kooperationspartnerinnen und -partnern wurden in insgesamt zwölf Veranstaltungen mit über 2.300 Gästen unterschiedlichste Themen aufgegriffen.

Die folgenden Seiten sind nicht nur ein Rückblick auf die Aktivitäten im vergangenen Jahr, sondern bilden gleichzeitig eine thematische Grundlage, auf der die ACADEMIA SUPERIOR weiter aufbaut.

RUND

380



PUBLIZIERTE SEITEN

ÜBER

250



FOTOS AUF FLICKR
IN 12 ALBEN

ÜBER

1.200



TWEETS
AUF TWITTER

RUND

20.000



VIDEOAUFRUFE
AUF YOUTUBE

015

FAST 200.000  ABGESPIELTE VIDEO-MINUTEN
AUF YOUTUBE
(ENTSPRICHT 138 TAGEN UND 21 STUNDEN)

24  HOCHGELADENE
YOUTUBE-VIDEOS ÜBER 48.000  SEITENAUFRUFE
DER HOMEPAGE

ÜBER 2.300  GÄSTE BEI
VERANSTALTUNGEN 12  VERANSTALTUNGEN
(SYMPOSIEN, KONFERENZEN, ARBEITSKREISE,
DIALOGE, ROUNDTABLES, PODIEN, DISKUSSIONEN)

ÜBER 360  GEPOSTETE
FACEBOOK-BEITRÄGE 10  KOOPERATIONS-
PARTNER

ÜBER 60  SURPRISE BLOGS
(DAVON 30 GASTBEITRÄGE)

DAS VERANSTALTUNGSJAHR

SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM UND PLENUM

SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM

mit Norbert Brunner, Sue Campbell, Oswald Metzger,
Herta Steinkellner

13. – 15. März 2015, Villa Toscana, Gmunden

Kooperationspartner: Hofer KG, Energie AG, Asamer, Hali

Bereits zum fünften Mal fand das SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM in der Villa Toscana in Gmunden statt. Drei Tage lang diskutierten internationale Expertinnen und Experten, moderiert von Markus Hengstschläger und dem renommierten US-Wirtschaftsjournalisten Alan Webber, über ihre persönlichen Erfahrungen auf dem Weg zu herausragenden Leistungen, über die Frage, was führende Regionen und Unternehmen anders machen als andere, und welche Lehren Oberösterreich daraus ziehen kann. Die Diskussionen zeigten politische Gestaltungsmöglichkeiten und gesellschaftliche Herausforderungen für Oberösterreichs Weg zu den Besten auf.

Wer nachhaltig zu den Besten gehören will, darf nie damit aufhören, an sich zu arbeiten. Nur wenn eine Region gewillt ist, ihre Leistungen permanent zu hinterfragen und zu optimieren, ist sie der weltwirtschaftlichen Großwetterlage nicht hilflos ausgeliefert.



„BETTER NEVER STOPS.“

(SUE CAMPBELL)



SURPRISE FACTORS REPORT.

From Good to Great – Der Weg zu den Besten.

Linz, Juli 2015.

„NUR WER NACH AUTHENTIZITÄT STREBT,
KANN DAUERHAFT ERFOLGREICH SEIN.“

(NORBERT BRUNNER)

SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM PLENUM

mit Norbert Brunner, Sue Campbell, Markus Hengstschläger, Oswald Metzger,
Josef Pühringer, Herta Steinkellner, Michael Strugl, Alan Webber
14. März 2015, Toscana Congress, Gmunden
Abendveranstaltung



Das öffentliche PLENUM gewährte in bereits gewohnter Weise Einblicke in die Diskussionen des SURPRISE FACTORS SYMPOSIUMS. Rund 450 Gäste verfolgten aufmerksam mögliche Ansätze, um Oberösterreich auf den Weg zu den besten Regionen Europas zu lenken.

Die Denkanstöße dafür gaben die britische Sportadministratorin der Olympischen Spiele 2012 Sue Campbell, der international erfolgreiche Installationskünstler Norbert Brunner, die österreichische Ebola-Forscherin Herta Steinkellner sowie der geschäftsführende Sekretär des Konvent für Deutschland, Politik-Querdenker Oswald Metzger.

„EIGENVERANTWORTUNG IST DER SCHLÜSSEL ZUM
ERFOLG EINER GESELLSCHAFT.“ (OSWALD METZGER)

ACADEMIA SUPERIOR DIALOG

22



DIALOG: ÜBER GOTT UND DIE WELT

mit Paul M. Zulehner und Markus Hengstschläger

18. Juni 2015, Südflügel Linzer Schloss

Kooperationspartner: Sparkasse Oberösterreich

Glaube und Werte geben uns als Individuen und unserer Gesellschaft seit jeher Stabilität – und doch sind sie im permanenten Wandel. Welche unserer tradierten Werte bedürfen einer Anpassung an die neuen Gegebenheiten und wie viel Freiheit braucht der persönliche Glaube? Über diese und andere Fragen diskutierte Markus Hengstschläger mit dem Religionssoziologen Paul M. Zulehner.

Das Gespräch drehte sich im ersten DIALOG des Jahres um die Themen Glaube, Freiheit, Religion, Radikalismus sowie Leben und Tod. Paul M. Zulehner plädierte dafür, die persönliche Freiheit und den institutionalisierten Glauben wieder miteinander zu versöhnen und forderte eine stärkere Emanzipation aller Religionen von der staatlichen Macht.



„NICHTS SCHADET DER RELIGION
MEHR ALS DIE UNHEILIGE
ALLIANZ MIT DER GEWALT.“

(PAUL M. ZULEHNER)



„WIR MÜSSEN DIE LEIDENSCHAFT FÜR WISSENSCHAFT BEREITS IN DEN JÜNGSTEN KÖPFEN ERWECKEN.“ (JOSEF PENNINGER)

DIALOG: GENET(H)IK DER WISSENSCHAFT

mit Josef Penninger und Markus Hengstschläger
25. November 2015, Südflügel Linzer Schloss
Kooperationspartner: HYPO Oberösterreich

Gerade die kleinsten Bausteine des Lebens können unvorstellbar großen Einfluss haben. Im zweiten DIALOG des Jahres sprachen die beiden Genetiker Josef Penninger und Markus Hengstschläger über die großen Folgen ihrer Arbeit, über die Verantwortung, die die Forschung gegenüber der Gesellschaft hat, und welche Rahmenbedingungen Forschung braucht, um internationale Spitzenforschung sein zu können. Ausreichend Freiräume bezeichneten beide als wesentliches Element, um richtungsweisende Grundlagenforschung betreiben zu können. Gleichzeitig muss sich die Forschung auch immer ihrer ethischen Verantwortung bewusst sein und dementsprechend sensibel agieren.



DAS VERANSTALTUNGSJAHR

RADIKALE INNOVATION

24

Ein Schwerpunkt des Veranstaltungsjahres 2015 wurde dem Thema Radikale Innovationen und deren Einfluss auf die oberösterreichische Wirtschaft gewidmet. Aufbauend auf eine Studie zum Thema, wurde in einem Strategieforum mit Vertreterinnen und Vertretern aus der heimischen Innovationsszene über die Chancen und Risiken radikaler Innovationen diskutiert. Eine öffentliche Podiumsdiskussion sensibilisierte in weiterer Folge für die Bedeutung radikaler Innovationen und deren potenziell disruptiven Charakter.



STRATEGIEFORUM „Radikale Innovationen und disruptive Technologien“

mit Martin Bergsmann, Josef Kinast, Robert Koeppel, Michael Shamiyeh, Michael Strugl
20. Jänner 2015, Siemens Forum Linz
Kooperationspartner: Siemens AG

„ARCHITEKTONISCHE INNOVATIONEN SIND MEIST
VIEL DISRUPTIVER ALS RADIKALE INNOVATIONEN.“

(MICHAEL SHAMIYEH)



Basisdossier Radikale Innovationen und disruptive Technologien.
Chancen für die oberösterreichische Wirtschaft.
Linz, November 2014.





„KEINE IDEE KOMMT GROSS DAHER.
IDEEN MÜSSEN GROSSGEZOGEN WERDEN.“

(JENS-UWE MEYER)



PODIUMSVERANSTALTUNG

„Radikale Innovationen und disruptive Technologien“

mit Valborg Burgholzer-Kaiser, Klaus Haberl,
Josef Kinast, Stefan Konlechner,
Jens-Uwe Meyer, Michael Strugl
5. Februar 2015, Siemens Forum Linz
Kooperationspartner: Siemens AG

„RADIKALE INNOVATION IST DIE
SPEERSPITZE FÜR DAS, WAS OBERÖSTERREICH
ERFOLGREICH MACHT.“

(MICHAEL STRUGL)

GENERATIONENMITEINANDER

26

Der demografische Wandel ist eine absehbare Entwicklung, die enorme Auswirkungen auf bestehende Systeme, Organisationen und unser Zusammenleben haben wird. Er löst eine intensive Diskussion über die Gefährdung des Prinzips der Gerechtigkeit oder Fairness zwischen aufeinanderfolgenden Generationen aus. Welche Effekte die epochalen demografischen Verschiebungen haben und welche Perspektiven sich zur Lösung der entstehenden Herausforderungen für die oberösterreichische Politik anbieten, wurde im Rahmen der Präsentation einer Studie genauer erläutert. Daraufhin ist auf Initiative von ACADEMIA SUPERIOR ein Austausch oberösterreichischer Zukunftsorganisationen über Möglichkeiten der konkreten Umsetzung generationengerechter Projekte auf kommunaler Ebene entstanden.



„STEIGENDE LEBENSERWARTUNG
UND INNOVATION SIND EINE
CHANCE.“ (HELMUT KRAMER)

TREFFEN DER STEUERUNGSGRUPPE „Generationengerechtes Miteinander in Oberösterreich“

10. September 2015, LDZ

Kooperationspartner: SPES Zukunftsakademie,
Oberösterreichische Zukunftsakademie



PODIUMSVERANSTALTUNG

„10 Thesen zur Generationenpolitik“

mit Peter Augendopler, Johannes Brandl, Helmut Kramer,
Friedrich Schneider, Michael Strugl

22. Jänner 2015, backaldrin-Forum, Asten

Kooperationspartner: backaldrin – The Kornspitz Company



Grundlagen und Ansätze einer
Generationenpolitik in Oberösterreich.
Linz, Jänner 2015.

UNTERNEHMERTUM



Wie können wir den drängendsten Herausforderungen unserer Gegenwart und Zukunft erfolgreich begegnen? Nur durch die Entfaltung neuer unternehmerischer Kreativität, betonte der deutsche Sozialwissenschaftler Meinhard Miegel bei einer Podiumsveranstaltung zum Thema Unternehmertum. Was brauchen heimische Unternehmerinnen und Unternehmer, um die in sie gesetzten Erwartungen in einer Welt, in der Wachstum nicht mehr selbstverständlich ist, auch erfüllen zu können?

„DER SOZIALNEID
NIMMT ERSCHECKENDE
FORMEN AN.“

(RUDOLF TRAUNER)



PODIUMSVERANSTALTUNG

**„Was, wenn niemand mehr etwas unternimmt?
Unternehmertum in Oberösterreich“**

mit Dieter Grebner, Karl Kletzmaier, Meinhard Miegel, Peter Neumann, Jane-Beryl Simmer, Michael Strugl, Rudolf Trauner

4. Mai 2015, WIFI Panoramasaal

Kooperationspartner: WKOÖ, IV OÖ



„NOT MACHT UNTERNEHMERISCH.“

(MEINHARD MIEGEL)

DAS VERANSTALTUNGSJAHR

denkBAR

28

Mit Formaten wie der „denkBAR“ ermöglichen wir Diskussionen im kleinen Kreis. Im Vordergrund stehen dabei der fachliche Austausch und die Debatte über aktuelle Themen. Ziel ist es, unterschiedliche Perspektiven auf ein Thema offenzulegen und sich darüber fundiert auszutauschen.



denkBAR: Meine besten Fehler #startupagain
mit Damian Izdebski
29. September 2015, AXIS Linz – Coworking Loft
Kooperationspartner: akostart oö, tech2b

„HAST DU ALS UNTERNEHMER ERFOLG, DANN BIST DU
IN ÖSTERREICH DER AUSBEUTER. HAST DU MISSEFOLG,
DANN BIST DU DER VOLLTROTTEL.“ (DAMIAN IZDEBSKI)



„EIGENVERANTWORTUNG BRAUCHT
STARKE PERSÖNLICHKEITEN.“ (DENKBAR)

denkBAR: Wohlfandsfaktor Happiness

27. Oktober 2015, Science Park 2, JKU Linz



„ANDERE MENSCHEN KANN MAN NICHT VERÄNDERN,
ICH MUSS SELBST ANFANGEN, VERANTWORTUNG ZU
LEBEN – UND SO ZUM VORBILD WERDEN.“ (DENKBAR)

denkBAR: Wo beginnt, wo endet Eigenverantwortung?

9. November 2015, Seehotel Schwan, Gmunden

„WIE SCHAFFEN WIR DIE BALANCE
ZWISCHEN EIGENVERANTWORTUNG
UND REGULIERUNG?“ (DENKBAR)

DAS VERANSTALTUNGSJAHR

YOUNG ACADEMIA

30

Die Zukunft gehört den jungen Menschen. Deshalb bindet ACADEMIA SUPERIOR sie aktiv in Diskussionen über die Zukunft ein. Als YOUNG ACADEMIA können sich Jugendliche und junge Erwachsene kritisch mit Zukunftsthemen auseinandersetzen, die sie beschäftigen. So fand im Vorfeld des SURPRISE FACTORS SYMPOSIUMS wieder ein Studierenden-Workshop statt. Drei Studierende wurden ausgewählt, um an den Experten-Diskussionen des Symposiums teilzunehmen und die Sicht der jungen Generation einzubringen. Im Rahmen des Europäischen Forums Alpbach diskutierten Studierende mit Bundesminister Andrä Rupprechter darüber, welche Werte für eine lebenswerte Zukunft zentral sind.



KAMINGESPRÄCH „Lebens-Werte Zukunft“
mit Andrä Rupprechter, Michael Strugl
26. August 2015, Hallenbad, Alpbach
Kooperationspartner: Club Alpbach OÖ



WORKSHOP mit Studierenden
„From Good to Great
– Der Weg zu den Besten“
mit Markus Hengstschläger
und Studierenden
11. Februar 2015,
Science Park 2, JKU Linz

„WO IST UNGLEICHHEIT
GERECHTER ALS GLEICHHEIT?“

(MICHAEL STRUGL)

„WIR BRAUCHEN BESSERE POLITISCHE
FEEDBACKSTRUKTUREN IM LAND.“

(STUDIERENDE BEIM WORKSHOP)



From Good to Great – Der Weg zu den Besten. Bericht zum Workshop. Linz, März 2015.



WORKSHOP

„Visionen für Europas Zukunft“
mit 23 Schülerinnen und Schülern
des Gymnasiums Dachsberg
2. – 3. Oktober 2015,
Seminarhotel Alpenblick,
Kirchschlag

„FREIHEIT IST DER KOSTBARSTE
TEIL DES MENSCHEN. UND DIESE
FREIHEIT DÜRFEN WIR UNS AUCH
DURCH DEN TERROR NICHT
NEHMEN LASSEN.“ (FERDINAND KARER)



Wie es um die Zukunft Europas bestellt ist, wollten Schülerinnen und Schüler vom Gymnasium Dachsberg wissen. Wird die Europäische Union angesichts der derzeitigen Krisen zerfallen? Ist TTIP eine Bedrohung für uns? Sind die steigenden Flüchtlingszahlen eine Chance oder eine Gefahr für Europa? Woher rührt der Aufstieg rechter Parteien in ganz Europa? Wie entwickelt sich das Verhältnis zwischen Russland und Europa? Wie sieht das Chancenspektrum für junge Menschen in Europa hinsichtlich Bildungsstandards und Lehrberufen aus? In einem zweitägigen Workshop und zahlreichen freien Nachmittagsstunden erarbeiteten die Jugendlichen Inhalte und Fragestellungen für eine hochkarätige Podiumsdiskussion, an deren Organisation sie auch maßgeblich mitarbeiteten.

PODIUMSVERANSTALTUNG 3. Dachsberger Zeitgespräche

„MyEUrope, YourEUrope, OurEUrope: Visionen – Werte – Grenzen“

mit Johann Brunner, Ferdinand Karer, Michel Marlière, Brigitte Söllinger,
Georg Adam Starhemberg, Michael Strugl und
Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Dachsberg
14. November 2015, Festsaal Gymnasium Dachsberg
Kooperationspartner: Gymnasium Dachsberg; Hofer KG, Energie AG

„LANGFRISTIG BIN ICH MIR SICHER, DASS DIE AKTUELLEN BELASTUNGEN
DURCH DIE AUFNAHME DER FLÜCHTLINGE ZU WOHLSTANDSGEWINNEN
UMGEWANDELT WERDEN KÖNNEN.“ (JOHANN BRUNNER)

EIGENVERANTWORTUNG
FEHLERKULTUR
BEI JUGEND
THEMEN 2015
O GREAT
NEHMERTUM
KRAFT VERNETZUNG HAPPINESS
NOVATION
DISRUPTION

FROM GOOD TO BETTER GOOD TO

34

DER WEG ZU DEN BESTEN

Eines ist vielen Menschen gemeinsam: das Bestreben, besser zu werden – sei es im Sport, im Beruf oder in der persönlichen Entwicklung. Dies gilt ebenso für Unternehmen, Regionen oder ganze Gesellschaften. Wir streben danach, vorwärts zu kommen.

Doch was, wenn man bereits ziemlich gut ist? Gibt es einen Punkt, an dem man bequem werden darf? Oder läuft man Gefahr, den Anschluss zu verlieren, wenn man sich zu sehr auf bisherigen Leistungen ausruht? Aus guten Leistungen können dann schneller als gedacht in einer stets fortschreitenden Entwicklung nur mehr mittelmäßige bis schlechte Ergebnisse entstehen. Aber wie kann man dieser Gefahr der Trägheit des Guten und ihren negativen Folgen entgehen? Und wie kann es gelingen, nicht einfach nur gut zu bleiben, sondern großartig zu werden? Mit den eigenen Leistungen zu den Besten aufsteigen, so lautet das Ziel.

Dieses Thema stand im Zentrum der Diskussionen des SURPRISE FACTORS SYMPOSIUMS, das im März 2015 zum fünften Mal in Gmunden stattfand. Ausgangspunkt für die Auswahl dieses Themas war der Umstand, dass Österreich und Oberösterreich im globalen Vergleich der Regionen zwar in vielen Kategorien sehr gute Ergebnisse abliefern, aber eben doch nicht zu

den Besten gehören bzw. in manchen Bereichen sogar bereits Gefahr laufen, den Anschluss zu verlieren und abzudriften.

„SICH DARAUF ZU BERUFEN, DASS MAN OHNEHIN GANZ GUT DASTEHT, IST DER ERSTE SCHRITT IN RICHTUNG ABSTIEG.“ (MICHAEL STRUGLI)

Wie können also die regionalen Rahmenbedingungen verändert werden, um aus den guten Ergebnissen nachhaltige Spitzenleistungen auf internationalem Niveau zu generieren? Auf welche individuellen und gesellschaftlichen Haltungen und Werte kann dabei aufgebaut werden? Und was muss sich konkret in Politik, Bildung, Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft verändern, um diese Entwicklung anzustoßen? Diese Fragen wurden mit internationalen Expertinnen und Experten intensiv diskutiert.

BESSER WERDEN ENDET NIE

Am Beginn einer Reise zu den Besten steht die Erkenntnis, dass sie nie endet. Zu den Besten zu gehören, ist ein stetiger Prozess der Weiterentwicklung und des Fortschritts, kein einmaliger Erfolg. Wer heute dazugehört, ist vielleicht



GREAT GEBEVI

morgen schon wieder Geschichte. Das kann man bezogen auf Einzelpersonen im Sport beinahe jede Saison beobachten. Jedoch gibt es Teams, die sich kontinuierlich an der Weltspitze halten. Wie gelingt das?

„ES GEHT UM DIE REISE,
NICHT UM DIE MEDAILLEN.“

(SUE CAMPBELL)

Eine grundlegende Voraussetzung für anhaltenden Spitzenerfolg ist, die zentralen Systeme auf kontinuierliche Verbesserung von innen heraus auszulegen und diese nicht am Erhalt eines Ist-Zustandes zu orientieren. Denn wenn sich die Rahmenbedingungen verändern, kann es sein, dass genau das, was gestern noch zu Bestleistungen animierte, morgen schon in der Weiterentwicklung hemmt. Da sich die globalen Strukturen mit immer höherer Geschwindigkeit verändern – und uns somit permanent vor neue und überraschende Herausforderungen stellen –, muss der Umgang mit plötzlichen Veränderungen gleichsam in die DNA der Institutionen eingeschrieben werden. So wird nicht nur das Unternehmen selbst, sondern eine Gesellschaft insgesamt einerseits krisenresilienter und andererseits schneller, wenn es darum geht, sich auf neue Erfordernisse einzustellen.

WER GROSSARTIG SEIN WILL, MUSS WISSEN, WAS GROSSARTIG IST

Ebenso wichtig ist es, eine grundlegende Vorstellung davon zu haben, was es überhaupt bedeutet, großartig zu sein. Hier hilft nur, einen Blick über den Tellerrand zu riskieren: Was kann man von denen lernen, die heute schon zu den Besten gehören?

Erst wenn man die Spitzenreiter eingehend studiert hat, ist die Entwicklung einer eigenen Vision von dem, was man selbst erreichen kann und will, möglich und sinnvoll. Es gilt, sich im Prozess der Entwicklung einer Vision drei fundamentale Fragen zu stellen: Was will ich mit meinem Tun erreichen? Was könnte ich erreichen, wenn mich nichts behindern würde? Und was sind die Blockaden, die mich daran hindern, dies umzusetzen? Diese Fragen können die eigene Position, die vorhandenen Möglichkeiten, aber auch die Hindernisse verdeutlichen – und damit bei ihrer Überwindung helfen.

„DER WEG ZU DEN BESTEN BEGINNT
MIT DER ERKENNTNIS, WER MAN
SELBST IST.“ (ALAN WEBBER)

Ebenso wichtig auf dem Weg zu den Besten ist Individualität. Will man zu den Besten gehören, reicht es nicht, von anderen zu kopieren. Authentizität und die Entwicklung eigener Stärken aus sich selbst heraus sind der Schlüssel zum Erfolg.

Dabei hilft auch ein ehrlicher Blick in den Spiegel: eine ungeschönte Analyse der eigenen Position, des eigenen Standortes und vor allem auch der eigenen Fehler in der Vergangenheit. Denn nur wer ehrlich zu sich selbst ist und weiß, wo er oder sie steht, kann Fortschritt einläuten. Nur wer zu seinen Fehlern steht, kann daraus für die Zukunft lernen und es beim nächsten Mal besser machen. Und nur wer exzellente Daten zur Verfügung hat, um derartige Untersuchungen durchzuführen, kann exzellente Entscheidungen fällen. Die Verfügbarkeit solcher Daten ist eine Grundvoraussetzung, damit Entscheidungsträgerinnen und -träger die Gegenwart und Entwicklungen korrekt bewerten und die richtigen Entschlüsse für den Weg zu den Besten fällen können. Qualitativ hochwertige und wissenschaftlich-kritische Studien über den heimischen Standort in all seinen Facetten sind deshalb zu forcieren.

„DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG LIEGT IN DER DIFFERENZIERUNG. ES BRAUCHT MUT, ENTSCHEIDUNGEN ZU TREFFEN.“ (MARKUS HENGSTSCHLÄGER)

TRANSPARENZ UND EHRLICHER DIALOG

Im nächsten Schritt geht es nicht nur darum, einen klaren Reformplan dafür zu entwickeln, wie die gesetzten Ziele erreicht werden können, sondern auch darum, möglichst alle im System für diesen

Plan zu begeistern. Dies kann grundsätzlich nur gelingen, wenn der gesamte Prozess transparent ausgelegt ist und im Dialog weiterentwickelt wird. Für eine Region bedeutet dies: eine transparente Politik und klare Ansprechpersonen, die in einem Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern stehen. Dieser Dialog sollte vor allem auf den gegenseitigen Austausch von Informationen abzielen, um eine gemeinsame Vision und einen mehrheitlich getragenen Reformplan entwickeln zu können. Denn nur wenn alle in einem Team, einem Unternehmen oder einer Region an einem Strang ziehen, sind großartige Leistungen überhaupt möglich.

SCHWERPUNKTE SETZEN

In einer ersten Phase sollte der Fokus der Reformen dabei auf jene Bereiche gelegt werden, in denen exzellente Leistungen in Zukunft realistisch möglich sind, denn man kann nicht überall sofort großartig sein. Harte Entscheidungen in diesem Zusammenhang müssen klar und ehrlich mit den gesammelten Daten begründet werden können, um ihre Akzeptanz zu erhöhen. Die Schwierigkeit dabei liegt darin, gleichzeitig Nischen zu fördern, ausreichend Freiräume für Überraschendes zu öffnen und trotzdem Vielfalt zuzulassen. Denn unabwendbare, überraschende Veränderungen werden Regionen wie Menschen immer wieder aufs Neue herausfordern. Wer dann nur auf einem einzigen, vielleicht noch dazu schlecht ausgewählten Standbein steht, könnte in Schwierigkeiten geraten. Die Herausforderung für die Politik besteht darin, in diesem Spannungsfeld die richtigen Entscheidungen zu fällen: Schwerpunkte setzen in

den Bereichen, wo es sinnvoll und notwendig ist, und gleichzeitig das große Ganze nicht aus den Augen verlieren.

EINE OFFENE FEHLERKULTUR ENTWICKELN

Spätestens wenn klar wird, dass ein Schwerpunkt falsch gesetzt oder ein schlechtes Standbein ausgewählt wurde, wird etwas wichtig, das auf dem Weg zu den Besten allgemein von grundsätzlicher Bedeutung ist: die Fähigkeit, sich die eigenen Fehler offen einzugestehen und auch an ihnen zu arbeiten. Denn nur aus Fehlern lernt man wirklich.

Dazu benötigt es eine mentale Haltung und ein Umfeld, die einen positiven Umgang mit den eigenen Fehlleistungen und Schwächen zulassen. Meist neigen wir jedoch dazu, unsere Fehler und Schwächen zu ignorieren, zu verschweigen oder zu überspielen. Ein Teufelskreis in jedem System, der nur durchbrochen werden kann, indem die Sicht auf Fehler und Schwächen gesamtgesellschaftlich verändert wird.

Umso wichtiger ist es gerade innerhalb jener Schwerpunktbereiche, in denen bessere Leistungen angestrebt werden, stärker in vorhandene Schwachfelder zu investieren. Begreifen die jeweiligen Akteurinnen und Akteure, dass sie vor allem dort zusätzliche Ressourcen erhalten, in denen sie (noch) nicht optimale Leistungen erbringen,

dann beginnen sie, ihre Schwächen als Chancen zu betrachten. Mit den gemachten Fehlern und vorhandenen Schwachpunkten wird dadurch offener umgegangen – was den eigenen Fortschritt rapide beschleunigt.

„WAS MACHST DU? WAS KÖNNTEST DU MACHEN? WAS HINDERT DICH DARAN?“ (SUE CAMPBELL)

Gleichzeitig sollte ein offener, regelmäßiger Austausch über die eigenen Stärken und Schwächen stattfinden. Denn jede und jeder lernt von der oder dem anderen – selbst die Besten von den weniger Guten. Durch intensivere Kommunikation und Austausch kann das wiederholte Entstehen der gleichen Fehler vermieden werden und gute Lösungen setzen sich schneller durch. Die innovative Nutzung moderner Kommunikationsmittel im Prozess einer transparenten und lösungsorientierten Diskussion kann hierfür ein wichtiger Baustein sein. So verändert sich nicht nur die Haltung gegenüber Fehlern und Schwächen, auch die gegenseitige Wertschätzung wird sich langfristig auf das Miteinander positiv auswirken.

„FEHLER ZU MACHEN SOLLTE ERLAUBT SEIN.“ (NORBERT BRUNNER)



SURPRISE FACTORS REPORT.
From Good to Great – Der Weg zu den Besten.
Linz, Juli 2015.

RADIKALE INNOVA

FORTSCHRITT BRAUCHT INNOVATION

Unsere Wirtschaft ist geprägt von ständigem Wandel. Ohne die Dynamik, die durch neue Ideen und Innovationen ausgelöst wird, würde sie nicht wachsen, sondern stagnieren. Innovation ist ein zentraler Grundbaustein unseres Wirtschaftssystems. Innovationen entstehen, wenn die Idee im Kopf Umsetzung erfährt, zum Beispiel durch die Einführung einer neuen Technologie oder eines neuen Medikamentes am Markt. Kurz: Wenn neue Produkte oder Dienstleistungen auf den Markt kommen und anwendbar werden.

„NUR MIT UNSERER INNOVATIONSKRAFT KÖNNEN WIR STANDORTNACHTEILE KOMPENSIEREN.“

(MICHAEL STRUGL)

Hier tut sich jedoch für Österreich ein wichtiges Problem auf: In den letzten Jahren sinkt die heimische Fähigkeit, Innovationen hervorzubringen, beständig. Dies zeigen die „Innovation Union Scoreboards“, mit denen die Europäische Union die Innovationsfähigkeit ihrer Mitgliedsländer darstellt. Zwischen 2011 und 2015 hat Österreich drei Plätze verloren und liegt mittlerweile nur noch knapp über dem Durchschnitt aller EU-Staaten. Dieser Trend gefährdet die Dynamik der Wirtschaft und damit auch den heimischen Wohlstand.

RADIKALE INNOVATIONEN ALS LÖSUNG?

Manche Expertinnen und Experten sehen in der Förderung sogenannter radikaler Innovationen einen Hebel, um diesen negativen Prozess wieder umzukehren. Doch worin besteht der Unterschied zwischen „normaler“ Innovation und „radikaler“ Innovation?

Als radikal wird eine Innovation gemeinhin bezeichnet, wenn ein neues Produkt nicht einfach nur eine Weiterentwicklung oder Verbesserung von etwas bereits Bestehendem darstellt, sondern wenn es grundlegend neue Lösungen bietet und damit komplett neue Wege und andere Möglichkeiten eröffnet.

Das Erfinden oder Entwickeln eines derartigen Produktes ist natürlich nicht trivial. Und dementsprechend selten sind radikale Innovationen in der Realität. Wenn sie aber passieren, dann verändern derartige Innovationen oft Märkte von Grund auf oder schaffen gleich gänzlich neue Märkte und verwandeln so das Wettbewerbsgefüge von Unternehmen und Wirtschaftsstandorten fundamental. Ganze Branchen können verschwinden – und mit ihnen die Arbeitsplätze. Gleichzeitig entsteht Neues und damit auch Wirtschaftskraft.

„MAN MUSS ERKENNEN, DASS WIR IN EINER NEUEN ZEIT LEBEN.“

(JOACHIM HAINDL-GRUTSCH – IV OÖ)



DISRUPTIVE ENTWICKLUNGEN

Tritt dies ein, dann spricht man von einer disruptiven Entwicklung: Das Alte, bisher Dominierende verliert dann unwiderruflich an Bedeutung und wird vom Neuen, dem Innovativen abgelöst. Eine neue „Ära“ bricht an. Paradebeispiele für technische Innovationen, auf denen einige der disruptivsten Entwicklungen der Vergangenheit beruhten, sind zum Beispiel Smartphones, digitale Fotokameras, das Internet und Computer oder der Verbrennungsmotor. Technologien, denen man in Zukunft die größte disruptive Wirkmacht auf das Leben der Menschen zutrauen kann, liegen aus heutiger Sicht im Bereich der Genetik, der Mikro- und Nanoelektronik, der Photonik und in der Entwicklung von neuen Materialien und Werkstoffen. Aber auch in der Entwicklung innovativer Dienstleistungen in der digital vernetzten Welt liegt großes Potenzial, wie die Beispiele Facebook, Google, Wikipedia, Runtastic, Uber oder Airbnb zeigen. Gerade neue digitale Dienstleistungen haben, da sie bisher gewohnte Verhaltensmuster in Frage stellen und effektivere oder neue Wege aufzeigen, enormes Wirkungspotenzial in unserer Welt, die sich zunehmend digital vernetzt.

Die genannten Beispiele zeigen aber auch, dass es sich dabei nicht zwangsläufig um eine positive Entwicklung für alle handelt. Der Prozess einer disruptiven Innovation bringt immer sowohl Verlierer als auch Gewinner hervor. „Verschlafen“ die Unternehmen einer Region den Sprung in einen neu entstandenen oder sich verändernden Markt, so verlieren sie den Anschluss und gehen im globalen Wettbewerb unter. Das Beispiel des

früher bedeutenden Mobiltelefonherstellers Nokia, der nicht auf Smartphones setzen wollte und heute keine Mobiltelefone mehr produziert, kann hier als Warnung gelten.

„VERSCHLAFEN HEIMISCHE UNTERNEHMEN DISRUPTIVE ENTWICKLUNGEN, KANN DAS SCHRECKLICHE AUSWIRKUNGEN AM ARBEITSMARKT HABEN.“ (MICHAEL SHAMIYEH)

Doch müssen disruptiv wirkende Innovationen wirklich immer auch radikal sein? Oder werden die wirklich umwälzenden Entwicklungen doch eher von Innovationen ausgelöst, die anderer Natur sind? Ein Expertenforum der ACADEMIA SUPERIOR kam zum Schluss, dass disruptive Entwicklungen auch von Innovationen ausgelöst werden können, die bereits Bestehendes weiterentwickeln. Dies geschieht am ehesten, wenn zum Beispiel einige bereits existierende Technologien auf innovative Art und Weise miteinander verknüpft werden und etwas Neues geschaffen wird, so geschehen zum Beispiel beim Smartphone (Internet, Mobilkommunikation und Touchscreens) oder dem Personal Computer (Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Bildschirme). Gerade wenn etwas bereits Gewohntes neu kombiniert wird und so neue Möglichkeiten entstehen, sind auch die Widerstände gegen die Innovation am geringsten und ihr Wirkungsgrad am höchsten.

INNOVATIONSFÄHIGKEIT HEBEN

Die gute Nachricht lautet: Egal welche Art von Innovation – ob disruptiv, radikal oder keines von beiden –, wirklich zentral ist, dass Innovation überhaupt passiert. Vor allem bestimmte regionale Faktoren, Unternehmenskulturen und Einstellungen der handelnden Personen können dabei helfen, die Innovationsfähigkeit einer Gesellschaft als Ganzes zu erhöhen.

Manche Faktoren, welche die Innovationsfähigkeit erhöhen, sind allseits bekannt: etwa staatliche Investitionen in Forschung und Bildung oder Förderungen für Unternehmensgründungen. Ein großer Teil der Innovationsleistungen entsteht auch in existierenden Unternehmen. Deren Unternehmenskulturen im Umgang mit Innovation prägen stark den Erfolg ihrer Entwicklungen. Firmen, die nicht nur ihre Produkte verbessern, sondern danach streben, diese immer wieder zu erneuern, die Ideen in allen Bereichen zulassen – seien ihre Wirkungen auch noch so marginal – und die kreatives externes Potenzial nutzen, entwickeln aus sich selbst heraus eine positive Innovationskultur. Frei nach dem Motto des Nobelpreisträgers Oliver Smithies: „Wenn man mit zehn Personen über eine Idee redet, stehlen zwei diese Idee, aber acht geben einem eine bessere.“

„INNOVATION MUSS ZU UNSERER DNA GEHÖREN.“ (JOSEF KINAST)

CORPORATE SPIN-OFFS FÜR DIE GESCHWINDIGKEIT

In der globalisierten Welt ist eine der größten Herausforderungen die steigende Geschwindigkeit. Wie können Unternehmen so schnell Ideen zu Innovationen transformieren, dass sie im globalen Wettbewerb einen Schritt voraus bleiben? Durch Corporate Spin-Offs.

„WENN NICHTS GESCHIEHT, FALLEN WIR WEITER ZURÜCK.“ (MARKUS MANZ)

Entsteht eine neue Idee im Unternehmen, die aber nicht zum Kerngeschäft gehört, so kann ein „Ableger“ des Unternehmens gegründet werden, der versucht, diese Idee zu realisieren. Die Transformation von der Idee zur Innovation passiert dort in der Regel um vieles schneller, als es im „alten“ Unternehmen möglich gewesen wäre. In vielen der innovativsten Regionen, wie Israel, Schweden oder den USA, sind Corporate Spin-Offs mittlerweile eine weit verbreitete Unternehmenspraxis geworden.

DER WISSENSCHAFT DAS KOMMUNIZIEREN LEHREN

Neue Ideen, die das Potenzial haben, in Innovationen ihre Umsetzung zu erfahren, entstehen oft auch im Kontext von Forschungseinrichtungen und Hochschulen. So ist zum Beispiel eine beträchtliche Anzahl an Patenten an der Johannes Kepler

„DER WISSENSTRANSFER VON FORSCHUNG ZU WIRTSCHAFT MUSS SCHNELLER WERDEN.“

(HENRIETTA EGERTH-STADLHUBER)

Universität registriert, allerdings passiert damit nicht genug. Die Forderung lautet also: Der Output der Hochschulen in Richtung umsetzbarer Innovationen muss erhöht werden. Für die Lösung dieser Aufgabe gibt es hier drei neue Antworten, die alle gleichberechtigt nebeneinander stehen.

1. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen ihre Haltung gegenüber der Öffentlichkeit ändern und damit beginnen, ihre Forschungen noch aktiver an die Medien und die Öffentlichkeit zu kommunizieren. So werden nicht nur neue Ergebnisse schneller publik, sondern es entstehen auch Aufmerksamkeit und Interesse an der Forschung. Wenn dies dazu genützt wird, um mehr finanzielle Mittel – etwa durch private Investitionen und Spenden – zu generieren, dann steigt die Innovationsleistung der heimischen Forschung automatisch.

2. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen ihre Haltung gegenüber der eigenen Forschung ändern. Es sollte für sie selbstverständlicher werden, ihre Forschungen nach Möglichkeit selbst oder durch Dritte zu einer unternehmerischen Umsetzung zu bringen bzw. auch an Dingen zu forschen, die umsetzbare Ziele haben.

3. Die Politik muss an den Hochschulen Milieus „kreativer Spielwiesen“ ermöglichen. Dort sollen die talentiertesten Köpfe auch verrückte Dinge machen dürfen. So kann Grundlagenforschung radikal neue Erkenntnisse liefern, die dann in der Folge zu radikalen Innovationen führen werden.

„WISSENSCHAFTERINNEN UND WISSENSCHAFTER MÜSSEN IHRE FORSCHUNG AKTIVER AN DIE MEDIEN KOMMUNIZIEREN.“

(JOSEF PENNINGER)



Basisdossier Radikale Innovationen und disruptive Technologien. Chancen für die oberösterreichische Wirtschaft. Linz, November 2014.

GENERATIONEN

GENERATIONEN

42

GENERATIONENMITEINANDER ALS ANTWORT AUF DIE HERAUSFORDERUNGEN DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

Der demografische Wandel ist voll im Gange: In den letzten 40 Jahren ist das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Oberösterreich um 7,4 Jahre angestiegen, die Geburtenzahlen sind niedrig, die Lebenserwartung steigt, die Generation der Baby-Boomer aus den 1950ern und 1960ern geht in Pension und stellt die öffentlichen Haushalte, besonders bei den Pensionen und in der Gesundheitsversorgung, vor völlig neue Herausforderungen.

„DIE GENERATIONENFRAGE IST ENG
MIT DER SOZIALPOLITIK, ARBEITS-
MARKT- UND WIRTSCHAFTSPOLITIK
VERKNÜPFT.“ (BEATE GROSSEGGER)

Lösungsansätze zur Stabilisierung des Systems liegen in teils sehr unpopulären Maßnahmen: längeres Arbeitsleben, mehr Zuwanderung, mehr Frauen im Berufsleben, lebenslange Weiterbildung, Pensionskürzungen, höhere Beiträge. Hinzu kommt, dass die längerfristigen Auswirkungen von vielen Faktoren, wie beispielsweise Immigration, auf die Bevölkerungsentwicklung derzeit schwer abschätzbar sind. Die daraus entstehenden Interes-

senkonflikte und die Gefährdung des Prinzips der Gerechtigkeit oder Fairness zwischen aufeinanderfolgenden Generationen sind nur durch ein aktives Zugehen der Generationen aufeinander und ein klares Bekenntnis der Politik zum Generationenmiteinander in Oberösterreich bewältigbar.

ALTERN ALS CHANCE

Es ist ein Geschenk des wirtschaftlichen, sozialen, technischen und medizinischen Fortschritts, dass sich Menschen eines immer längeren Lebens erfreuen dürfen – und das bei einer nie dagewesen hohen Lebensqualität und guter Gesundheit. Nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben und vor dem vollständigen Ruhestand oder einer Pflegebedürftigkeit ist ein ganzes Lebensalter hinzugekommen, das gestaltet werden muss und zahlreiche wirtschaftliche und soziale Chancen birgt.

„WIE MAN ALT WIRD, IST GESTALTBAR.“

(HELMUT KRAMER)

Während die Menschen in den 1970er Jahren noch mit durchschnittlich acht Jahren Ruhestand rechnen konnten, so sind es heute über 22 Lebensjahre. Steigt man von starren Kennzahlen nach

Lebensalter um auf ein dynamisches Berechnungssystem basierend auf einer verbleibenden Lebenserwartung, werden wir als Gesellschaft sogar immer jünger und nicht älter.

„EIGENTLICH SIND WIR SOGAR JÜNGER GEWORDEN.“ (MICHAEL SCHÖFECKER)

Diese neu entstehende Gruppe der „jungen Alten“ sollte als Chance für die Gesellschaft erkannt und genutzt werden. Hierzu ist aber auch eine ganze Palette an gesellschaftlichen Innovationen gefragt, die mit neuen Technologien, Dienstleistungen oder Produkten diese Chancen erkennen und Potenziale heben. Dieses Neuland muss mit großer Voraussicht und einem guten Maß an Eigenverantwortung besritten werden, liegt es doch an jeder und jedem selbst, rechtzeitig Entwürfe für die eigene Zukunft zu erstellen und daran aktiv mitzuwirken. Nur eines ist sicher: Je aktiver dieser Lebensabschnitt bestritten wird, umso mehr wird der individuelle Alterungsprozess verzögert. Denn Aktivität im Alter hält jung und gesund.

PERSPEKTIVEN FÜR JUNGE MENSCHEN

Es wäre eine Illusion zu glauben, wir könnten durch politische Maßnahmen demografische

Entwicklungen maßgeblich verändern. Daher müssen die Systeme an die Gegebenheiten angepasst werden, und nicht umgekehrt. Wichtiger Ausgangspunkt dafür ist, die Herausforderungen der demografischen Veränderungen aus dem Blickwinkel junger Menschen zu betrachten und sich nicht nur auf die Pensionsfrage und anstehenden Pflegebedarf zu konzentrieren. Um den Generationenvertrag zu sichern, ist es nun bedeutender denn je, die Jungen nicht nur in die Pflicht zu nehmen, sondern ihnen auch Perspektiven zu bieten. Denn gerade sie laufen sonst Gefahr, sich der gesellschaftlichen Verantwortung zu entziehen oder sogar in zukunftssträchtigere Länder abzuwandern.

„PIONIERS DENKEN NICHT NUR AN DIE PENSION.“ (HELMUT KRAMER)

Politisch gesehen werden junge Menschen immer mehr zu einer marginalen Bevölkerungsgruppe, denn im Hinblick auf das Älterwerden der Gesamtbevölkerung sind mit ihnen keine Wahlen mehr zu gewinnen. Junge Leute wachsen heute mit anderen Erwartungen und Ängsten auf. Weder ein sozialer Aufstieg noch Wohlstand sind für sie gesichert. Krisenszenarien haben sich verändert und der Glaube, dass Politik und Institutionen zukünftige Herausforderungen bewältigen werden, ist stark

gesunken. Diesem Glauben gilt es vor allem in lokalen Strukturen wieder einen Boden unter den Füßen zu geben.

„WIR HABEN DIE FAIRNESS VERLASSEN, WEIL DIE ÄLTERE GENERATION SICH NICHT MEHR ÜBERLEGT, WAS DIE JUNGEN EINMAL SCHULTERN MÜSSEN.“ (FRIEDRICH SCHNEIDER)

GENERATIONENPOLITIK BETRIFFT ALLE

Ein generationenpolitisches Denken und Handeln funktioniert nur unter Einbeziehung aller Altersstufen und aller Lebens- und Wirkungsräume von Mensch und Gemeinschaft. Voraussetzungen dafür sind einerseits die Stärkung des Verständnisses für gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge und andererseits die Bewusstmachung des persönlichen Wirkungsraumes eines jeden Menschen.

Ein Generationenmiteinander muss im Sinne der Subsidiarität gelebt werden, um Interessenkonflikte zu entschärfen, Potenziale zu nutzen, gesellschaftliche Innovationen hervorzubringen und,

nicht zuletzt, Sinn zu stiften. Deshalb ist auch die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Initiativen und der Freiwilligkeit ein wichtiger Baustein im Gelingen eines Generationenmiteinanders. Hier verfügt Oberösterreich über ausgezeichnete Voraussetzungen, um einen breiten Prozess anzustoßen.

Die Herausforderungen der sich wandelnden Demografie führen uns mittelfristig finanziell an die Grenzen der Möglichkeiten. Deshalb ist es umso wichtiger, Sozialkapital aufzubauen und in Gemeinschaften gut zu verankern. Dies gelingt am besten in kleinräumigen Strukturen: Familienverbänden, Unternehmen, Gemeinden, Kommunen. Instrumente dafür gibt es bereits, die seitens der Politik und Entscheidungsträgerinnen und -träger so rasch wie möglich nutzbar gemacht werden müssen: Darunter fallen Instrumente wie zum Beispiel Zeitbanken, flexible Arbeitszeitmodelle, Altersteilzeit, Begegnungsräume für unterschiedliche Generationen, neue Wohnkonzepte etc.

„ES GEHT NICHT UM DIE DEMOGRAPHISCHEN VERÄNDERUNGEN, SONDERN UM DEN UMGANG MIT IHNEN.“ (MICHAEL SCHÖFECKER)



Sie alle stärken auch die Erfahrung der Wirksamkeit des eigenen Tuns und so unser Verantwortungsbewusstsein – und damit die Gemeinschaft als Ganzes. Denn genau dieses Rückgrat des bürgerschaftlichen Engagements, von und für alle Generationen, braucht die Gesellschaft, um demografiefit zu werden.

„WIR MÜSSEN DIE BEDEUTUNG DES SOZIALKAPITALS STÄRKER INS ZENTRUM RÜCKEN.“ (JOHANNES BRANDL)

DER DEMOGRAFIE-CHECK

Der Weg zu einem generationengerechten Miteinander ist ein langfristiger Prozess, der nicht in kurzfristigen politischen Maßnahmen zwischen zwei Wahlterminen abbildbar ist. Erschwerend kommt noch hinzu, dass sich die Generationenfrage gleichermaßen als Querschnittsmaterie durch verschiedene Ressorts und Aufgabenbereiche zieht und unausweichlich mit Fragen der Wirtschaft, des Arbeitsmarktes, der Sozial- und Gesundheitssysteme sowie der Bildungseinrichtungen verknüpft ist. Generationenmiteinander muss als soziales Prinzip verstanden und verankert sein, nicht als Politikbereich.

„DER DIALOG UND DAS GENERATIONENMITEINANDER MÜSSEN AUF EINE NEUE BASIS GESTELLT WERDEN.“ (MICHAEL STRUGL)

Langfristig ist es daher das Ziel, einen gemeinsamen „Leitfaden“ für ein fundiertes, ganzheitliches Generationenmiteinander zur Information, Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und praktischen Umsetzung zu etablieren – als Grundlage für generationenpolitische Entscheidungen und Verbesserungen. Als Generationenverträglichkeitsprüfung oder Demografie-Check muss ein solcher Leitfaden ressortübergreifend erarbeitet und verantwortet werden. Dabei lautet das Grundprinzip, die Chancen einer Generation zu optimieren, ohne dadurch die Chancen anderer Generationen einzuschränken.



Kramer Helmut: Grundlagen und Ansätze einer Generationenpolitik in Oberösterreich. Linz, Oktober 2014.

UNTERNEHMERT

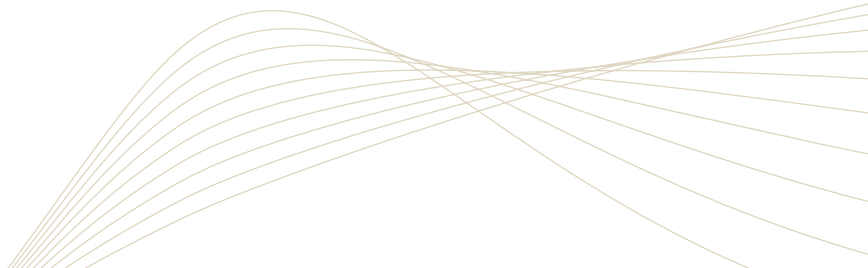
UNTERNEHMERISCHES WIRTSCHAFTSWESEN

DIE UNTERNEHMERISCHE GESELLSCHAFT

Unternehmertum und Engagement sind das Rückgrat unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Die unternehmerische Initiative der Menschen treibt nicht nur den Fortschritt, sondern auch unseren Wohlstand voran. Wie sehr steigender Wohlstand, Demokratie und freies Unternehmertum zusammenhängen, zeigt auch der historische Vergleich: So gelang es den Planwirtschaften Osteuropas, die das freie Unternehmertum gänzlich abgeschafft hatten, nach großen anfänglichen Erfolgen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bald nicht mehr, mit dem Wohlstandswachstum der freien Marktwirtschaften Westeuropas mitzuhalten. Und auch in der Volksrepublik China begann eine Phase des Wirtschafts- und Wohlstandswachstums erst, nachdem das freie Unternehmertum weitgehend erlaubt worden war.

„OHNE UNTERNEHMERINNEN UND UNTERNEHMER WIRD UNSERE GESELLSCHAFT VERARMEN UND LANGFRISTIG SCHEITERN.“ (MEINHARD MIEGEL)

Wird der Blickwinkel auf noch größere Zeiträume ausgeweitet, so zeigt sich laut dem Sozialwissenschaftler Meinhard Miegel, der bei ACADEMIA SUPERIOR zu Gast war, dass gerade jene Epochen, in denen Gesellschaften nur niedrige Bevölkerungsanteile von Unternehmerinnen und Unternehmern aufwiesen, auch Zeiträume der weitgehenden Stagnation oder des verlangsamten Fortschritts waren. Das Wirtschaftswachstum oder das Wachstum unseres Wissens war über Jahrtausende der Menschheitsgeschichte relativ gering und überschaubar. In Europa änderte sich dies etwa ab dem Jahr 1800, als sich die Aufklärung und Säkularisierung immer stärker durchsetzten. Neue Leistungswerte und Vorstellungen der persönlichen Verantwortung sowie die Reduzierung der gesellschaftlichen Hemmnisse und Schranken in allen Bereichen entfachten einen bis dahin ungekannten Unternehmergeist in den europäischen Gesellschaften – mit enormen Folgen für Fortschritt und Wohlstand. Gleiches gilt für die Politik, denn Freiheit, Demokratie und Unternehmertum hängen enger zusammen, als viele glauben, und bedingen einander gegenseitig.





Die Förderung des Unternehmertums in der Gesellschaft bedeutet also auch, den Fortschritt, das Wachstum und die persönliche Freiheit zu fördern. Eng damit verbunden ist jedoch auch die Förderung der persönlichen Verantwortung der oder des Einzelnen. Denn so wie mit Unternehmertum Freiheit als nötige Grundvoraussetzung einhergeht, so setzt Freiheit auch Verantwortung voraus. Das Spannungsfeld zwischen unternehmerischer Freiheit und Verantwortung gegenüber der Gesellschaft ist dementsprechend in der Gegenwart zu einem viel diskutierten Feld geworden.

UNTERNEHMER-BASHING

Die europäischen Gesellschaften entwickelten sich auch deshalb so positiv, weil sie unternehmerische Gesellschaften waren. Trotz dieses Zusammenhangs beklagen gegenwärtig viele Unternehmerinnen und Unternehmer, dass ihnen aus der Gesellschaft ein rauer Wind entgegenweht und ihren Tätigkeiten wenig Wertschätzung widerfährt. Erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer geraten schnell in den Verdacht, unlautere Methoden anzuwenden oder sich auf Kosten anderer zu bereichern. Gleichzeitig werden scheiternde Unternehmerinnen und Unternehmer häufig und ohne Nachsicht als „Totalversagerinnen und -versager“ dargestellt. Die durchaus verwerfliche Steuerflucht von Unternehmen wird als Skandal gewertet, während tagtäglicher Steuerbetrug anderer Gesellschaftsgruppen als Kavaliersdelikt abgetan

„UNTERNEHMERINNEN UND UNTERNEHMER SIND STÖRER.“

(MEINHARD MIEGEL)

wird. Kurz: Die gesellschaftlichen und moralischen Maßstäbe, nach denen unternehmerisch Tätige bewertet werden, sind wahrscheinlich höher als bei der Mehrheit der erwerbstätigen Bevölkerung. Es wird mehr von ihnen erwartet und gleichzeitig ist das Urteil über sie vernichtender, wenn sie diese Erwartungen nicht erfüllen.

Woher kommt diese negative Haltung gegenüber dem Unternehmertum, wo es doch gerade Unternehmerinnen und Unternehmer sind, die einen zentralen Platz im Prozess der Wohlstandsgenerierung einnehmen? Vielleicht liegt es daran, dass Unternehmerinnen und Unternehmer per se mit dem Status quo unzufrieden sind. Sie wollen mehr, sie wollen aktiv verändern und verbessern. Deshalb müssen sie oft gegen den Strom der Angepassten schwimmen und ernten alleine deshalb schon Misstrauen. Wer eingefahrene Verhaltensmuster und institutionelle Strukturen in Frage stellt und Neues schaffen will, wird von anderen Menschen zunächst oft als Störfaktor wahrgenommen und erfährt Ablehnung. Selbst wenn diese Muster sich zunehmend als überholt herausstellen, haben sie eine hohe Widerstandskraft gegen Veränderungen.

UNTERNEHMERTUM UND DIE GRENZEN DES WACHSTUMS

Die eingangs genannten rasanten und positiven Fortschritte der letzten 250 Jahre hatten auch eine negative Seite: Sie basierten teilweise auf der zunehmenden und ungezügelter Ausbeutung der begrenzten Ressourcen unseres Planeten. Die heutigen hochentwickelten Gesellschaften verbrauchen immer noch ein Vielfaches mehr an Ressourcen, als ihnen zustünde bzw. als sich nachhaltig regenerieren können. Gleichzeitig machen aufholende Gesellschaften für ihren Fortschritt von denselben zerstörerischen Praktiken Gebrauch – wider besseres Wissen. Der in den fortgeschrittenen Gesellschaften beobachtbare Rückgang des Wachstums in den letzten Jahrzehnten oder die zunehmenden Wirtschaftskrisen könnten Indikatoren für eine Annäherung an diese Grenze des „Wachstums wie bisher“ sein.

„WIR BRAUCHEN QUALITATIVE WACHSTUMSSTRATEGIEN.“

(MICHAEL STRUGLI)

Was es in Zukunft also vor allem brauchen wird, ist nicht einfach nur Wachstum nach den bisherigen Mustern. Es braucht innovatives und qualitatives Wachstum. Und dieses wird nur durch ein Mehr an Effizienz sowie neue Ideen und Herangehensweisen in allen Bereichen möglich sein. Nur so werden wir möglichst viel aus den natürlichen Ressourcen des Planeten herausholen können, ohne dabei die Lebensgrundlage zukünftiger Generationen zu untergraben. Gerade in diesem Prozess wird die Rolle der Unternehmerinnen und Unternehmer zentraler sein denn je: Ihre Aufgabe lautet, die realen Möglichkeiten unserer Umwelt mit den Ansprüchen der Menschen in Einklang zu bringen. Eine Verantwortung, die bisher noch zu wenig durch das Unternehmertum wahrgenommen wurde – auch weil die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dafür nicht gegeben waren. Ohne Personen, die neue Ideen und Lösungen für diese schwierige Aufgabe entwickeln, werden wir als Gesellschaft aber an unseren eigenen Ansprüchen scheitern, da wir uns unsere zukünftige Lebensgrundlage nachhaltig selbst zerstören. Unternehmerinnen und Unternehmer sind in unserer Gesellschaft diejenigen, die dazu berufen sind, neue Lösungen für dieses Problem umzusetzen.



„WER FEHLER ZUGIBT, ERLEICHTERT
VIELES.“ (DAMIAN IZDEBSKI)

MEHR UNTERNEHMERTUM UND EIN BEKENNTNIS ZUR FEHLERKULTUR

Wenn wir in Zukunft mehr Unternehmerinnen und Unternehmer brauchen, um den großen Herausforderungen begegnen zu können, gilt es nicht nur, das Image des Unternehmertums zu verbessern, sondern auch, den Unternehmergeist im Land zu stärken.

Weg von der Neidgesellschaft und wieder zurück zur Leistungsgesellschaft muss die Devise lauten: aktives und innovatives Engagement der Menschen stärken und fördern – nicht nur in der Wirtschaft, sondern in allen Bereichen. Vor allem in der Kindheit und Jugend müssen mehr Möglichkeiten und Anreize für Engagement gegeben werden – denn nur wer als Kind lernt, dass das eigene Engagement und Handeln Wirkung hat, wird auch als Erwachsener aktiv danach trachten, den Status quo zu verbessern und so unternehmerisch tätig zu sein.

Ein wesentlicher Ansatzpunkt hierfür ist, eine neue Kultur im Umgang mit Fehlern zu begründen. Denn wer als Kind lernt, dass Fehler nur schlecht sind,

versucht sie auch als Erwachsener um jeden Preis zu vermeiden. Doch ohne Fehler zu machen – genauer: ohne das Erkennen unserer Fehler –, kann man sich nicht verbessern. Können wir keine neuen Ideen und Lösungen entwickeln, bleiben wir immer auf den ausgetretenen, angepassten Pfaden, bleiben wir träge und werden nicht innovativ.

„JEDER DARF FEHLER MACHEN.
EIN PROBLEM IST ES NUR, WENN
JEMAND DEN SELBEN FEHLER
DREI MAL MACHT.“ (DAMIAN IZDEBSKI)

Nur wer die Fehler des anderen kennt, kann vermeiden, den selben Fehler ebenfalls zu machen. Das Problem ist also nicht, dass wir Fehler machen. Das grundlegende Problem ist, dass wir aus Fehlern nicht oder zu wenig lernen, nicht über Fehler kommunizieren und sie deshalb wiederholen. Der nächste Schritt in der Entwicklung der unternehmerischen Gesellschaft muss daher der Schritt zu einer unternehmerischen Gesellschaft sein, die mit ihren Fehlern offener umgeht.

AUSBLICK 2016

Welche Herausforderungen erwarten uns in naher und ferner Zukunft? Wie erkennen wir sie und wie reagieren wir darauf? Wer sorgt dafür, dass die richtigen Schlüsse gezogen und nötige Maßnahmen ergriffen werden? Auch 2016 wird sich ACADEMIA SUPERIOR diesen Fragen stellen.

An folgenden Themen und Veranstaltungen wird bereits gearbeitet:

TECHNOPHOBIE – VON DER GLORREICHEN INGENIEURSVERGANGENHEIT ZUR USERZUKUNFT?

20. Jänner 2016, 18.30 Uhr, Welios Science Center, Wels
In Kooperation mit der Industriellenvereinigung Oberösterreich

STUDIERENDENWORKSHOP

10. Februar 2016, JKU Linz

SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM & PLENUM: WO BEGINNT, WO ENDET FREIHEIT?

12. März 2016, 19.30 Uhr, Toscana Congress, Gmunden

LIMAK BUSINESS LOUNGE: LEADERSHIP IN TURBULENTEN ZEITEN

Studienpräsentation in Kooperation mit der LIMAK Austrian Business School
und der Johannes Kepler Universität Linz

GLOBAL SHIFTS: AUSWIRKUNGEN DER VERSCHIEBUNG DER GLOBALEN ÖKONOMISCHEN MACHTVERHÄLTNISSE AUF DEN WIRTSCHAFTSSTANDORT OBERÖSTERREICH

Podiumsveranstaltung

DIALOG

Markus Hengstschläger im Dialog mit einem Dialoggast

KAMINGESPRÄCH

August 2016, Alpbach
In Kooperation mit dem Club Alpbach Oberösterreich

FACHTAGUNG ESSEN:TIEL

Tagung in Kooperation mit LR Hiegelsberger



Unser NEWSLETTER informiert Sie monatlich über aktuelle
Veranstaltungen, Publikationen und Neues von ACADEMIA SUPERIOR.
www.academia-superior.at/newsletter/anmeldung.html



Laufend aktualisierte VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN finden
Sie auch auf der ACADEMIA SUPERIOR-Website.
www.academia-superior.at/veranstaltungen

IMPRESSUM

51

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung

Für den Inhalt verantwortlich: Landesrat Mag. Dr. Michael Strugl, MBA, Obmann

Redaktion: Dr. Claudia Schwarz, Geschäftsführerin

Mitarbeit: Cornelia Eysn, BSc, Mag. Michael Hauer

Alle Rechte vorbehalten. Die Reproduktion, Verarbeitung, Vervielfältigung oder Verbreitung von Inhalten bedarf der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.
© 2016, ACADEMIA SUPERIOR

Fotos: Wenn nicht anders angegeben – Hermann Wakolbinger
Gestaltung: doris berger brandconcept & Concepta Werbeagentur
Druck: Trauner

ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung
Science Park 2, Altenberger Straße 69, 4040 Linz
Tel: +43 732 77 88 99

www.academia-superior.at

ACADEMIA SUPERIOR Projektpartner 2015

akostart oö
Club Alpbach Oberösterreich
Gymnasium Dachsberg
Industriellenvereinigung Oberösterreich
tech2b
Wirtschaftskammer Oberösterreich

ACADEMIA SUPERIOR wird unterstützt von



ACADEMIA SUPERIOR wird gefördert vom





ACADEMIA
SUPERIOR

Gesellschaft für Zukunftsforschung

